Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 29 (1972)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen = Informations

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN
aus dem Forschungsinstitut
der Eidgenössischen Turn- und Sportschule

INFORMATIONS
de l'Institut de recherches
de l'Ecole Fédérale de Gymnastique et de Sport

Kongressberichte

22. Lindauer Psychotherapiewochen

24. April bis 29. April 1972
Dr. med. Pavel Schmidt

Organisation

Die 22. Lindauer Psychotherapiewochen wurden veranstaltet von der «Vereinigung für psychotherapeutische Weiterbildung», im Einvernehmen mit der «Allgemeinen Ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie».

Die Lindauer Tagung versteht sich zugleich als Fachkongress und Weiterbildungsveranstaltung.

Das Programm der Tagung war so gegliedert, dass jede der beiden Wochen unabhängig von der anderen besucht werden konnte.

In der von mir besuchten ersten Woche fanden vormittags Vorträge, an den Nachmittagen Diskussionen statt, und dann konnten zusätzlich Kurse besucht werden.

Zeitprogramm:

08.15–12.00 Uhr	Vorlesungen
14.30–15.30 Uhr	Diskussionen zu den Vormittagsvorträgen
15.45–17.15 Uhr	Kurs A: Übungen und Erfahrungsaustausch in Hypnosetherapie
17.30–19.00 Uhr	Kurs B: Autogenes Training, Fortführung.

Die Vorträge des ersten Leitthemas: *Zwangssyndrome (Zwangsangst)* behandelten die verschiedenen Aspekte des Zwangs, von den vertrauten Erlebnisweisen im Alltag bis zu den pathologischen Erscheinungsformen der konfliktreaktiven und neurotischen Störungen. Die Deutung der Symptomatologie aus der Sicht mehrerer Arbeitsrichtungen informierte über die verschiedenartigen methodischen Ansätze.

Unter dem zweiten Leitthema: *Neuere Entwicklungen psychotherapeutischer Methoden für die Praxis* wurden verschiedene Modifikationen einzel- und gruppentherapeutischer Verfahren besprochen.

Die durchlaufende Vorlesung gab eine Übersicht über die objektive Diagnostik und die ökonomische Befundverarbeitung in der Psychotherapie.

Die bei der letzten Tagung zur *aktuellen Information* eingerichtete Diskussionsveranstaltung stand dieses Jahr unter dem Thema: *Probleme der Sexualerziehung.*

Das Nachmittagsprogramm gab den Teilnehmern die Möglichkeit, das für ihre psychotherapeutische Weiterbildung Notwendige oder für die Förderung ihrer Spezialinteressen Wichtige unter zahlreichen Kursen auszuwählen.

In einem abendlichen Referat wurden wichtige Neuerscheinungen der psychotherapeutischen Literatur behandelt und kritisch gesichtet.

Zwangserscheinungen und Zwangssyndrome

Dieses erste Leitthema bildete den wichtigsten Teil der diesjährigen Tagung. Es wurde unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte erörtert und diskutiert. Es seien in diesem Zusammenhang die wichtigsten Vorträge genannt:

- Die kulturelle Bedeutung des Zwangs *(Benda)*
- Zwangserscheinungen im Erleben und Verhalten *(Spiel)*
- Zwangserscheinungen bei neurotischen Entwicklungen – Dynamik und Struktur der Zwangsphänomene *(Benedetti)*
- Zwangserscheinungen bei funktionellen und psychosomatischen Erkrankungen *(Beck)*
- Verlauf und Prognose von Zwangssyndromen *(Langen)*
- Genese und Therapie von «Zwangsverhalten» in der Sicht der experimentellen Lernpsychologie *(Birbaumer)*
- Psychotherapie von Zwangssyndromen *(Thomä)*.

Von einem Zwang spricht man, wenn jemand Bewusstseinsinhalte nicht los werden kann, obschon er sie gleichzeitig als unsinnig oder wenigstens als ohne Grund beherrschend und hemmend beurteilt. Die Zwangsgedanken und -ängste tauchen jedoch immer wieder auf und drängen sich einer Person in den verschiedensten Formen auf. Die Inhalte der Zwangserlebnisse sind meistens mit negativen Vorzeichen verbunden. Angst und innere Unruhe nehmen zu, wenn der Versuch gemacht wird, die Zwangsgedanken zu unterdrücken. Die unter Zwangsangst leidenden Menschen versuchen, die auftretenden Zwangsvorstellungen zu reduzieren.

In den meisten Fällen handelt es sich um selbstunsichere, pedantische, perfektionistische Menschen, die nicht nur gegen sich (sensitive Persönlichkeiten), sondern auch gegen ihre Umgebung hart, unnachgiebig, prinzipienhaft und streng, manchmal auch tyrannisch sein können. Ihre übergenaue, ängstlich gewissenhafte Haltung sowohl im persönlichen Leben als auch im Beruf kann durch äussere Umstände noch verstärkt werden.

Auf die kulturelle Bedeutung der Zwangsphänomene hat Clemens Benda, ein enger Mitarbeiter von Professor Lindemann (Harvard Universität) in seinem Vortrag hingewiesen. In den verschiedenen Lebenssituationen spielen Symbole und Riten eine bedeutende, manchmal helfende Rolle. Zwang, das unwiderstehliche Aufdringen von Impulsen, wird von dem Betroffenen als «Ichfremdes Erlebnis» empfunden, das sein Verhalten mitformt, auch wenn er sich dagegen zur Wehr setzt. Der Kulturwandel, die Furcht vor der uns umgebenden Aggressivität und vor dem Ungewissen haben die Zwangsphänomene noch mehr heraufbeschworen. Die seelischen Störungen drükken sich in Zwangshandlungen und im ritualisierten Verhalten aus. Auch jede soziale Gemeinschaft übt Zwänge aus. Es geht um die Hierarchie der Macht, um Autorität, Gehorsam, um Pflichterfüllung. Der Mensch wird durch äusseren Zwang zur Integration in die Gemeinschaft hingeführt.

Professor Spiel aus Wien stellte die Behauptung auf, dass die Zwangserscheinungen die kreativen Entwicklungsschritte hemmen und das Individuum frustrieren. Zwang und Angst wirkt hemmend auf die Spontaneität, was zu gewisser Aktivitätseinengung führen kann. Das Individuum handelt manchmal nur nach gewissen Handlungsschablonen respektive nach schablonenhaften Riten. Zwischen Zwang und Angst besteht ein enger Zusammenhang. Zwang und asthenische Verhaltensweisen bedingen die Verkrampfung und Beklommenheit der Menschen.

Professor Langen (Mainz) berichtete über die Einstufung der Zwangserscheinungen. Die Unterteilungen reichen von den recht harmlosen Fällen, bei denen die zwanghaften Reaktionen relativ normal in Erscheinung treten können, bis zu den sogenannten Zwangskrankheiten. Diese weitgehenden Unterschiede bei den Zwangserscheinungen beweisen, wie wichtig ihre Einteilung in Gruppen ist.
Bei Menschen, die sich übermässig gewissenhaft, präzise und pünktlich verhalten, handelt es sich um einen Typus, der von der Gesellschaft gefordert wird. Kaum je treten diese Leute als Patienten in Erscheinung (ausser bei Überforderungserscheinungen). Bei anderen steht das Gefühl der Leistungsschwäche, des Versagens im Vordergrund von Zwangserscheinungen. Diese Leute sind nicht genügend widerstandsfähig, die verschiedenen psychischen Forderungen und Lebenskrisen zu überwinden. Wiederum kann gestörte Trieb- und Ichentwicklung zu Zwangshandlungen führen. (Einhalten des Arbeitstempos oft nur unter grossen Schwierigkeiten, tyrannisieren der Umgebung, die dann manchmal am meisten unter solchen Erscheinungen zu leiden hat.)
Grundsätzlich unterscheidet Langen sechs Gruppen von Zwangserscheinungen, und zwar von unauffälligen bis zu klinisch ausgeprägten Formen.
Zwangserscheinungen sind auch bei Athleten sowie bei Trainern zu beobachten. Die sogenannten diskordant-normal zwanghaften Persönlichkeiten sind oft geschätzt wegen ihrer Neigung zu Pünktlichkeit, Ordnungsliebe und Pflichtbewusstsein. Ausgeprägtere Typen sind oft unzugänglich und verschlossen. Der Gefühlskontakt zu den Mitmenschen ist geringer, und Introversion überwiegt gegenüber Extraversion.
Den Zwangspersönlichkeiten wurde in der Sportpraxis nie besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die sportpsychologische Literatur befasste sich ausschliesslich mit dem Phänomen der Ritualhandlungen. Athleten, die in bestimmten Situationen (zum Beispiel vor dem Start) unter zwanghaften Ängsten leiden, versuchen diese durch bestimmte Ritualhandlungen zu umgehen (durch eine ganze Reihe einfacher abergläubischer Handlungen, aber auch komplizierter Zeremonien). Dies bedeutet nichts anderes als Abwehr, um so die eigene Unsicherheit zu reduzieren. Es ist selbstverständlich unsere Aufgabe, die verschiedenen Zwangshandlungen klar zu unterscheiden und entsprechend zu werten (zum Beispiel Maskottchen einer jungen Sportlerin in der Pubertät oder das bizarre Zeremoniell beim reifen Athleten). In jedem Fall hemmt irgendwelche Abhängigkeit vom «Magischen» die kreative Aktivität, Spontaneität und die Selbstsicherheit (Schmidt).

Psychotherapeutische Methodik

Die Vorträge des zweiten Hauptthemas wiesen auf die neuesten Entwicklungen psychotherapeutischer Methoden in Einzel- und Gruppentherapie hin.
Grossen Anklang fanden folgende Vorträge und Diskussionen:

Meditative Praktiken in der Psychotherapie (Graf Dürckheim): Seine Philosophie und die Übungen basieren auf der «Zen»-Lehre und haben auch gewisse ähnliche Komponenten mit der zweiten Stufe des Autogenen Trainings. Der Sinn dieser Übungen bedeutet, den Weg zur sinnvollen Existenz zu finden sowie die Verwandlung zur inneren Befreiung des «wahren Selbstes» aus den Fesseln der unbewussten Triebe.

Der Vortrag: Entwicklungen der «client-centered therapy» (Pfeiffer) befasste sich mit den Prinzipien der Gruppenpsychotherapie nach Rogers.
Rogers' Zutritt zur Psychotherapie ist charakterisiert durch die Überzeugung, dass der Mensch im Prinzip gut ist. Egoismus, Aggressivität usw. sind nach seinen Erfahrungen umgebungsbedingt. Die positiven Eigenschaften kollidieren immer mehr mit der Wirklichkeit und bekommen so eine andere, manchmal negative Qualität. Der Therapeut hat zum Ziel, Bedingungen zu schaffen, die dem Klienten eine kritische Selbstbeurteilung ermöglichen, deren er zur Änderung seiner negativen Einstellung beziehungsweise seines negativen Verhaltens unbedingt bedarf.
Der Zweck der Gruppentherapie nach Rogers liegt in der natürlichen Anpassung, zu welcher das Einzelwesen die Fähigkeit besitzt. Dem Klienten ist in der Gruppentherapie die Möglichkeit der Selbstentwicklung geboten, und zwar aufgrund der Partner-Situation, die ihm die kritische Selbstbeobachtung und -bewertung erlaubt. Der Therapeut integriert sich als freundlicher Partner in die Gruppe; er kann sich in die Probleme der Gruppenmitglieder einleben.

Prinzipien:

1. Empathie = Einfühlung
2. Akzeptierung
3. Kongruenz = Der Therapeut reagiert so wie er ist, ohne irgendwelche Verstellung.

Kurse

Kurs A (Übungen und Erfahrungsaustausch in Hypnosetherapie)

Es handelte sich um einen Fortsetzungskurs, in dem den Kollegen, die mit hypnoiden Zuständen und Autogenem Training arbeiten, Gelegenheit zu einem Erfahrungsaustausch zur Kontrolle ihrer Arbeitstechnik gegeben wurde. Es wurden an Hand von Falldarstellungen aus der Praxis Fragen gestellt und Erfahrungen ausgetauscht. Dabei wurde besonderer Wert auf die Beziehungen zwischen Hypnose und Autogenem Training gelegt.

Kurs B (Autogenes Training, Fortführung aus dem Jahre 1971)

In diesem Kurs wurden zunächst die Grundübungen des Autogenen Trainings wiederholt. Darauf aufbauend wurde das Gebiet der formelhaften Vorsatzbildungen erarbeitet und eine Einführung in die Oberstufe gegeben. (Der Kurs war ausschliesslich Fortgeschrittenen und Ärzten mit Selbsterfahrung zugänglich.)
Leider ist es nicht möglich, in einem Reisebericht die obenerwähnten Probleme ausführlich zu erörtern. Diese werden noch in speziellen Referaten näher zu behandeln sein. Trotzdem versuchte ich, bei dieser Gelegenheit etwas mehr als lediglich eine nackte Beschreibung dieser grossen europäischen Unternehmung zu vermitteln.
Die Lindauer Psychotherapie-Tagungen und -Kurse bedeuten für uns, die wir auf dem Gebiet der psychotherapeutischen Beeinflussung arbeiten, jährlich einen grossen Gewinn an wertvollen neuen Ideen, an Ansporn sowie Weiterbildungsmöglichkeiten.
Für die Beeinflussung gerade der Athleten und auch der Trainer öffnen sich damit neue Wege und Übertragungsmöglichkeiten.

Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen . . .

Lembke, R. E. DK: 4:796

Olympisches Wörterbuch — Olympic Sports Dictionary — Dictionnaire des Sports Olympiques — Diccionario de Deportes Olimpico. Berlin—München—Zürich, Langenscheidt, 1972. — 8°. 319 Seiten, Abbildungen. — Ca. Fr. 14.50.

Das soeben in Zusammenarbeit mit dem Organisationskomitee für die Spiele der XX. Olympiade in München 1972 erschienene Olympische Wörterbuch enthält 4500 Stichwörter, davon 3500 Sportfachvokabeln und 1000 allgemeine, für den fremdsprachigen Besucher wichtige Ausdrücke. Dieses Wörterbuch umfasst vier Teile: 1. Die 21 olympischen Sportarten der Sommerspiele in alphabetischer Reihenfolge. 2. Den Sportarten vorangestellt ist der Teil «Allgemeine Sportausdrücke». 3. Den Sportarten nachgestellt ist der Teil «Allgemeines Vokabular». Mit Hilfe dieses kleinen Sprachführers kann sich der Benützer in den Situationen des Alltags in der fremden Sprache verständigen. 4. Mit Hilfe der vier alphabetischen Register am Ende des Wörterbuches lässt sich jedes Wort des Sprachvokabulars und die gesuchte Uebersetzung leicht ermitteln.
Das handliche, übersichtlich gestaltete Wörterbuch wird jedem Besucher der Olympischen Spiele wertvolle Dienste leisten und vor allem dann nützlich sein, wenn er im Gespräch mit fremdsprachigen Besuchern Sprachschwierigkeiten leicht überwinden möchte.

Wehlen, Rainer. DK: 4:796; 796.06

Duden. Wortschatz und Regeln des Sports. Ballspiele. Mannheim—Wien—Zürich, Dudenverlag, 1972. — 377 Seiten, Abbildungen. — Fr. 9.—.

Bayern München machte vor einigen Wochen das Rennen um die deutsche Fussballmeisterschaft. Schalke 04 gewann wenige Tage später den Cup. Jeder, der diese beiden Sätze liest, versteht ihren Inhalt. Schwieriger wird die Sprache des Sports, wenn etwa ein Reporter vom Bums oder vom furchtbaren Hammer im Bein eines Spielers berichtet. Nur Sportfans wissen, was der Mann am Mikrophon meint.
Der «Duden» hat nun damit begonnen, den Wortschatz des Sports lexikographisch zu sichten und zu erklären. In der Reihe der «Duden»-Taschenbücher erschien soeben ein neues Taschenbuch von Rainer Wehlen, das sich zunächst mit dem Wortschatz und den Regeln der Ballspiele beschäftigt. Aus 30 000 Belegen, von denen die Hälfte «König Fussball» betreffen, entstand ein Wörterverzeichnis, das mit dem Buchstaben «A», den der Ersatzkapitän beim Eishockey auf dem Pullover trägt, beginnt und mit Zwischenspurt endet.
Die Regeln von 23 Ballspielen mussten ebenfalls aufgenommen werden, weil sie für die Worterklärungen unentbehrlich sind. Darüber hinaus sind sie für jeden von Nutzen, der sich über den Ablauf der Spiele unterrichten will.
So wird dieses Taschenbuch zu einer wichtigen Hilfe, nicht allein für Profis, für Sportler, Schiedsrichter, Sportlehrer und Sportjournalisten, sondern auch für «Laien», die Ballspiele besser verstehen oder erlernen wollen.

Hänel, Herbert. DK: 61:796; 796.01

Deutsche Aerzte des 18. Jahrhunderts über Leibesübungen. Frankfurt a. M., Limpert, 1972. — 171 Seiten. — Ca. Fr. 24.—. — Studientexte zur Leibeserziehung, 9.

Die vorliegende Arbeit schliesst mit der Darstellung der ärztlichen Meinungen aus dem 18. Jahrhundert eine Lücke in der sportmedizinischen Literatur. Der Verfasser lässt zunächst deutsche Aerzte zu Wort kommen und bezieht ausserdem die Einflüsse des Auslandes mit ein. Im Querschnitt werden deren Auffassungen etwa über Systematik, über Uebungslehre, über Aufgabe und Wirkungen der Uebungen wiedergegeben. Besondere Abschnitte befassen sich mit Fragen der körperlichen Erziehung des Kindes in der Familie und in der Schule, mit den Uebungen für das weibliche Geschlecht und für die Gelehrten. In Längsschnitten werden dann die einzelnen empfohlenen Uebungen besprochen, soweit sie den Aerzten noch theoretisch oder gar praktisch bekannt sind. Hier entzieht sich der Verfasser durchaus nicht einer kritischen Deutung lateinischer Begriffe.
Er kommt zu dem Schluss, dass sich um die Mitte des Jahrhunderts ein Wandel in der ärztlichen Auffassung in Uebereinstimmung mit der naturwissenschaftlichen Entwicklung vollzieht und von da an erste Ansätze für pädagogisch bestimmte Leibesübungen sichtbar werden.
Dr. Herbert Hänel (1906), Oberstudienrat i. R., Studium Leipzig (Pädagogik der Leibesübungen, Zoologie, Botanik, Ethnographie). Oberassistent an den Instituten für Leibesübungen in Leipzig und Frankfurt. Mitarbeit im Deutschen Ruder-Verband und im Bundesverband Deutscher Leibeserzieher. Arbeitsgebiete Pädagogik und Methodik der Leibesübungen, Kulturgeschichte. Zahlreiche Veröffentlichungen besonders über Rudern.

Aus der Erkenntnis heraus, dass die gesunde Entwicklung eines Sportverbandes weitgehend von der Güte, dem Können und dem Fachwissen der Sportleiter abhängt, ist der Schweizerische Verband für Invalidensport (SVIS) ständig bestrebt, das Niveau seiner Zentralkurs- und Gruppenleiter durch Leiter- und Weiterbildungskurse zu heben. Mit dem 14tägigen zentralen Grundkurs an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen können die Kandidatinnen und Kandidaten lediglich in das weite und komplexe Gebiet des Invalidensportes eingeführt werden. Wer von der sportpädagogischen Seite her kommt, kennt nachher einigermassen die verschiedenen Schadensgruppen mit ihren Besonderheiten; wer von der heilgymnastischen Seite her kommt, weiss über Technik und Methodik der verschiedenen Sportarten das Allerwichtigste. Viel mehr kann in einem zweiwöchigen Kurs nicht erreicht werden. Eine Vertiefung des fachlichen Wissens und Könnens ist nach Absolvierung eines solchen Einführungskurses demnach dringend notwendig. In den Ausbildungskursen sowie auch in der Gruppenpraxis hat sich immer wieder der Mangel eines geeigneten Lehrmittels gezeigt. Wohl existiert von unserem Freund Hans Lorenzen ein ausgezeichnetes Lehrbuch «Der Versehrtensport» (Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart). Leider ist dieses Buch aber sehr teuer, so dass sich nur ganz wenig Leiter dieses vortreffliche Werk anschaffen können. Hinzu kommt die Tatsache, dass dieses Lehrmittel unseren speziellen Verhältnissen in vielen Belangen zu wenig gerecht wird, sind doch unsere Gruppen bezüglich Zusammensetzung (Altersklassen und Schadenskategorien) bedeutend heterogener, als dies beispielsweise in Deutschland der Fall ist. Die Technische Kommission des SVIS hat aufgrund dieser Situation, in enger Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen, ein Lehrmittel geschaffen, das den erweiterten theoretischen und praktischen Stoff des zentralen Grundkurses sowie einige Spezialgebiete umfasst. Jeder Absolvent des Leiterkurses kann nun zu Hause in aller Ruhe die verschiedenen theoretischen Kapitel nachlesen und sich in dem Stoff vertiefen; gleichzeitig findet er in der Anleitung eine reiche Stoffsammlung von den im Invalidensport betriebenen Hauptsportarten. Marcel Meier

Zu beziehen zum stark reduzierten Preis von Fr. 25.— bei der

Eidgenössischen Turn- und Sportschule, Publikationsdienst, CH-2532-Magglingen

Informationsbroschüre der Stadt Zürich

Das Schulamt der Stadt Zürich hat kürzlich eine handliche, illustrierte Informationsbroschüre für den «Sport für alle» herausgegeben. Das 12 Seiten umfassende Heftchen orientiert die Bevölkerung über alle Möglichkeiten der Sportausübung sowie über die vorhandenen Spiel- und Sportanlagen. Aufgeführt sind Schwimmbäder, die Turnstunden für jedermann, die öffentlichen Circuit-Trainings, die städtischen Tennisanlagen mit freiem Tennisbetrieb, die permanenten Orientierungslaufbahnen, Vita-Parcours, Finnenbahn, Wander- und Radwanderwege, Skilanglauf-Loipen und Eislaufgelegenheiten.

Stadtrat J. Baur schreibt im Aufruf:
«Ohne Verpflichtung, ohne Vereinszugehörigkeit und ohne jeden Zwang können Sie sich an diese Trainings oder auf den entsprechenden Anlagen körperlich fit halten. Dies sind die grossen Trümpfe der «Sport-für-alle-Bewegung».
Darum auch Sie: M a c h e n S i e m i t , b l e i b e n S i e f i t !

Es ist zu hoffen, dass andere Städte dem Beispiel Zürichs folgen.

Sport und Universität. 125 Jahre Sport an der Universität Innsbruck. Hrg. von F. Fetz. Innsbruck—München, Universitätsverlag Wagner, 1972. — 8°. 192 Seiten, Abbildungen, Diagramme, 2 Tafeln.

Die vorliegende Festschrift soll als Rechenschaftsbericht für Leistungen der Universität Innsbruck auf den Gebieten der Sportpraxis und der Sportwissenschaft seit 125 Jahren verstanden werden. Darüber hinaus soll aber gleichzeitig Einblick in gegenwärtige Arbeitsschwerpunkte gegeben und damit ein Ausblick auf die künftige Entwicklung, vor allem der Forschung im sportwissenschaftlichen Bereich, angedeutet werden.
Die allgemeinen sporthistorischen, sportpädagogischen, fachdidaktischen und trainingswissenschaftlichen Beiträge werden im ersten Teil des Berichtes zusammengefasst. Im zweiten Teil der Festschrift finden sich Beiträge über die Entwicklung der universitären Einrichtungen der Universität Innsbruck auf sportlichem und sportwissenschaftlichem Gebiet. Sie haben zwangsläufig mehr lokale Bedeutung, zeigen aber auch allgemein interessante Entwicklungslinien und Fakten auf.
Aus dem Vorwort des Hrg.

S c h o l z e , Oskar DK: 629.19

Der Weg zum Mond. Die Enzyklopädie der Weltraumfahrt in Farbe. Zürich, Neue Schweizer Bibliothek, 1971. — 4°. 120 Seiten, reich illustriert. — Fr. 13.90 (nur im NSB-Abonnement 1798/B, erhältlich).

Dieser attraktive Bildband zeigt die Weltraumfahrt und die Mondlandungen in neuem Licht! Denn er begnügt sich nicht mit der Darstellung der spektakulären Apollo-Flüge zum Mond. Er stellt vielmehr die Verbindung dieser grossartigen Unternehmen mit der geschichtlichen Entwicklung her. Auf diese Art wird die gigantische Leistung des Raumfluges um nichts geschmälert; zugleich wird jedoch ersichtlich, dass wir Zeitgenossen des 20. Jahrhunderts nicht alles uns selbst zu verdanken haben. Ohne die «Vorarbeiten» von berühmten Gelehrten wie Galilei, Kepler und Kopernikus, ohne die Wissenschaft eines Newton und Einstein wäre die heutige Weltraumfahrt überhaupt nicht denkbar. Aber die Wurzeln reichen noch tiefer. Den eigentlichen Grund zu einem geistigen Bau, den wir mit Hilfe unserer hochentwickelten Technik ausgeführt haben, legten die Babylonier, Aegypter, Griechen und andere alte Kulturvölker. Bei solcher Betrachtung erweist sich der Weg zum Mond als eine faszinierende Geschichte des menschlichen Geistes, die den Leser und Betrachter dieses Werkes durch die zahlreichen Aufnahmen ebenso beeindruckt wie durch den fachmännischen Text. Unter Mitwirkung der Redaktion «Enzyklopädie 2000» ist so ein an Wissen und Information fast unerschöpfliches Werk entstanden, das auch modernen Aspekten (Milchstrassensystem, Sonnensystem, Erdatmosphäre, Raketenentwicklung, internationaler Raketenbau, Mondlandungen usw.) breiten Raum gewährt. Kurz: hier liegt eine erregende Dokumentation vor, die beweist, wie gewaltig das Ringen der Menschheit war, ehe sie die Fesseln der Erdenschwere abzustreifen und in die Weite des Raums vorzudringen vermochte. Es ist sehr verdienstlich, dass die NSB damit ihren Mitgliedern einen Band vorlegt, der wie keiner bisher die verschiedenen Zusammenhänge und Aspekte der Weltraumfahrt klar und verständlich vor Augen führt, und welcher von keiner Aktualität abhängig ist, denn es ist ein enzyklopädisches Werk.
Das Buch ist nur für NSB-Mitglieder durch die Neue Schweizer Bibliothek erhältlich. Die im Buchhandel erscheinende Originalausgabe ist im Wissen-Verlag, Stuttgart, erschienen.

Wissen. Das grosse farbige Bildungsbuch in 12 Bänden. Zürich, Neue Schweizer Bibliothek, 1967. — 4°. Jeder Band 168 Seiten, illustriert. — Fr. 13.90 je Band (nur im Abonnement der NSB).

Eine lebendige und farbenfrohe Sammlung des Wissens unserer Zeit legt die Neue Schweizer Bibliothek verdienstlicherweise ihren Mitgliedern vor. In ihrer allgemeinverständlichen Form eignen sich die «Wissen»-Bildungsbücher, von denen jeder Band rund 1000 Stichwörter behandelt und über 550 farbige Illustrationen enthält, für alle Altersstufen. Hier findet der Wissbegierige alles, was ihn interessiert: das Leben und Werk grosser Künstler, bedeutender Erfinder, berühmter Politiker; die Geschichte des Autos von der Dampfkutsche bis zum modernen Rennwagen; den Tagesablauf im alten Rom; die Entstehung und heutige Gestalt unserer Erde, ihren geologischen Aufbau, ihre geographische Gliederung, Tierwelt und Pflanzenwuchs. Die Kräfte des Atoms werden ebenso anschaulich erläutert wie die Gesetze der Optik, das Leben Karls des Grossen mit der gleichen Farbigkeit geschildert wie die Probleme der Medizin. Es gibt praktisch kein Thema, kein Ereignis, kein Problem, das nicht erwähnt und abgehandelt würde. Dank der reichen, durchgehend farbigen Illustrierung wirken die «Wissen»-Bildungsbücher niemals langweilig oder trocken; sachkundige Mitarbeiter geben den einzelnen Beiträgen Schwung und sprachlichen Schliff. Der grosse Vorzug dieses spannenden und anschaulichen Kompendiums des Wissens unserer Zeit liegt darin, dass es für jedermann verständlich ist. Den Erwachsenen dient es als Weiterbildungsmöglichkeit oder Nachschlagewerk, und den Wissensdurst der Jugendlichen vermag es auf geschickte und abwechslungsreiche Weise zu stillen. Das Gesamtwerk bildet so ein grosses und vollständiges Leselexikon und Nachschlagewerk, das man immer wieder zur Hand nehmen wird. Dieses Werk ist ein neuer Beweis der Vielseitigkeit des Programms, das die NSB ihren Mitgliedern zu bieten hat.

NEUERSCHEINUNG:

Band 49/50 der Beiträge zur Lehre und Forschung der Leibeserziehung

Sportwissenschaftliches Lexikon

Herausgegeben vom Ausschuß Deutscher Leibeserzieher **Redaktion: Prof. Dr. Peter Röthig**

Das „Sportwissenschaftliche Lexikon" ist die erste Publikation, in der ca. 1400 Begriffe aus den wesentlichen Bereichen der Sportwissenschaft definiert werden; u. a. aus der Sportpädagogik, Sportpsychologie, Sportsoziologie, Geschichte der Leibeserziehung und des Sports, Sportmedizin, Bewegungslehre, Trainingslehre, Bewegungspathologie.

An der Definitionsarbeit beteiligten sich 68 Autoren, u. a. H. Bernett, F. Begov, J. Dieckert, L. Diem, H. Gabler, O. Grupe, H. Haag, K. Hammerich, W. Hollmann, A. Kirsch, H. Lenk, E. Kiphard, H. Rieder, J. N. Schmitz, D. Ungerer, M. Volkamer.

Format DIN A 5, Umfang 284 Seiten, fest gebunden, Preis des Doppelbandes DM 20.–.

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an!

VERLAG KARL HOFMANN 7060 SCHORNDORF POSTFACH 1360

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

0 Allgemeines

Centro di Studi per l'Educazione Fisica. ATTI. Congresso Europeo di Educazione fisica, Bologna, 7-8-9 Aprile 1967. Bologna, CSEF, 1971. — 8°. 691 p. fig. tab. 00.215

Dokumentation und Information. Auf dem Weg ins Informationszeitalter. 27 Fachleute berichten über Probleme und Methoden, über den gegenwärtigen Stand und zukünftige Entwicklungen. Frankfurt a. M., Umschau-Verlag, 1971. — 8°. 322 S. Abb. — Fr. 30.90. 00.212

Laisiepen, K.; **Lutterbeck,** E.; **Meyer-**Uhlenried, K.-H. Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Eine Einführung. München-Pullach/Berlin, Verlag Dokumentation, 1972. — 8°. 652 S. Abb. Tab. — Fr. 72.50. 00.214

DGD-Schriftenreihe, 1.

Recla, J. Lebendige Leibeserziehung — Moderner Sport. Grundlegende Literatur. Einführung in das Literatur-Studium. Graz, IfL, 1970. — 4°. 41 S. — Vervielf. 00.320[5]q

Recla, J. Sport-Dokumentation, mit besonderer Beachtung des Olympismus = Documentation in sports, with special reference to the Olympic Idea. Internationale Olympische Akademie, X. Session 1970. Graz, IfL, 1970. — 4°. — Vervielf. 00.320[2]q

Recla, J. Theorie und Praxis des Sports auf dem Wege zur Synthese. Eine Literaturstudie für Sportstudenten der ETS Magglingen. Magglingen, ETS, 1972 — 4°. 26 S. — Vervielf. 00.320[1]q

Recla, J. Von der Bibliographie über die Dokumentation zur Informatik des Sports. Neue Aspekte im Blickfeld der Olympischen Spiele 1972 in München = From Bibliography on Documentation to Informatics on Sport. New Aspects in the Field of Vision for 1972 Olympic Games in Munich. Internationale Olympische Akademie, XI. Session 1971. Graz, IfL, 1971. — 4°. — Vervielf. 00.320[3]q

Recla, J.; **Sattler,** B. Leibeserziehung und Sport im Pubertätsalter. Eine Dokumentations-Studie. Graz, IfL, 1970. — 4°. — Vervielf. 00.320[4]q

Vickery, B. C. Zur Theorie von Dokumentationssystemen. München-Pullach/Berlin, Verlag Dokumentation, 1970. — 8°. 247 S. Abb. Tab. — Fr. 45.20. 00.213

Weiss, U. Literaturübersicht zum Thema Haltungs- und Sonderturnen, (Stand Januar 1971). 2., erw. Aufl. Magglingen, ETS, 1971. — 4°. 39 S. — Vervielf. 00.160[6]q

Berichte des Forschungsinstituts, 3.

1 Philosophie, Psychologie

Bénos, J. L'enfance inadaptée et l'éducation psychomotrice. 2. éd., rev. et augm. Paris, Maloine, 1972. — 8°. 249 p. fig. — Fr. 31.10. 03.811

Gabler, H. Leistungsmotivation im Hochleistungssport. Ihre Aktualisierung und Entwicklung. Dargestellt anhand einer empirischen Untersuchung von jugendlichen und erwachsenen Hochleistungsschwimmern. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1972. — 8°. 111 S. ill. Abb. Tab. — DM 12.80. 9.244

Sportwissenschaft — Ansätze und Ergebnisse, 1.

Meili, R.; **Rohrbacher,** H. Lehrbuch der experimentellen Psychologie. 3., neubearb. und erw. Aufl. Stuttgart—Wien—Bern, Huber, 1972. — 8°. 502 S. Abb. Tab. — Fr. 54.—. 01.308 F

Moore, J. W. The Psychology of athletic coaching. Minneapolis, Minn., Burgess Publishing Co., 1971. — 8°. 289 p. fig. — Fr. 34.50. 01.140

Olweus, D. Prediction of aggression. On the basis of a projective test. Stockholm, Scandinavian Test Corporation, 1969. — 8°. 234 p. fig. tab. 01.307 F

Schmidt, P. Europäischer Kongress für Sportpsychologie. Nachtrag zum Reisebericht von Dr. Guido Schilling, vom 13. April 1972. Magglingen, ETS, 1972. — 4°. 3 S. — Vervielf. 01.40[37]q

Schönholzer, G.; **Schilling,** G.; **Müller,** H. Biorhythmik. 01.200[4]q

SA: Jugend und Sport, 29 (1972) 3.

Schönholzer, G.; **Schilling,** G.; **Müller,** H. Biorhythmik. 01.160[27]

SA: Schweizerische Zeitschrift für Sportmedizin, 20 (1972).

Volkamer, M. Experimente in der Sportpsychologie. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1972. — 8°. 218 S. Tab. — DM 15.80. 9.161

Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 59.

2 Religion, Theologie

Kirk, D. Worte des Vorsitzenden Jesus. Freiburg i. Ue., Imba Verlag, 1971. — 8°. 183 S. — Fr. 6.—. 02.40[33]

3 Sozialwissenschaften und Recht

Baley, J. A.; **Field,** D. A. Physical Education and the Physical Educator. An Introduction. Boston, Allyn and Bacon, 1971. — 8°. 383 p. fig. — Fr. 37.10. 03.44

Beck, H. Machtkampf der Generationen? Zum Aufstand der Jugend gegen den Autoritätsanspruch der Gesellschaft. Frankfurt a. M., Knecht, 1970. — 8°. 107 S. 03.880[7]

Bénos, J. L'enfance inadaptée et l'éducation psycholotrice. 2. éd., rev. et augm. Paris, Maloine 1972. — 8°. 249 p. fig. — Fr. 31.10. 03.811

Cunnington, P.; **Mansfield,** A. English Costume for Sports and Outdoor Recreation. From the sixteenth to the nineteenth centuries. London, Adam & Charles Black, 1969. — 8°. 388 p. ill. fig. — Fr. 42.10. 03.815

Deutscher Sportbund. Die Bedeutung der Vereine für die sportliche Betätigung der Frau. Frankfurt a. M., DSB, 1971. — 4°. — Vervielf. 03.840[3]q

Dietrich, K. Zum Problem der Lehrplanentscheidung. Eine Analyse der Reformbestrebungen in der Leibeserziehung. Ahrensburg bei Hamburg, Czwalina, 1972. — 8° 197 S. — DM 19.80. 9.228

Schriftenreihe für Sportwissenschaft und Sportpraxis, 8.

Drowatzky, J. N. Physical Education for the Mentally Retarded. Philadelphia, Lea & Febiger, 1971. — 8°. 188 p. fig. tab. — Fr. 43.85. 03.814

Fournier, J. L'animation sportive. Paris, Les Editions Ouvrières, 1972. — 8°. 208 p. — Fr. 14.85. 03.880[6]

Hamm-Brücher, H. Aufbruch ins Jahr 2000 oder Erziehung im technischen Zeitalter. Ein bildungspolitischer Report aus 11 Ländern. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1967. — 8° 153 S. ill. 03.880[8]

Joch, W. Theorie einer politischen Pädagogik. Alfred Baeumlers Beitrag zur Pädagogik im Nationalsozialismus. Bern—Frankfurt a. M., Herbert & Peter Lang, 1971. — 8°. 327 S. — Fr. 53.—. 03.812

Krockow, Chr. von. Sport und Industriegesellschaft, München, Piper, 1972. — 8°. 103 S. — Fr. 7.90. 03.880[4]

Nederlandse sport federatie. Recreatie en sport. Den Haag, Nederlandse sport federatie, 1972. — 8°. 40 p. ill. fig. 03.880[3]

Paloczi-Horvath, G. Alle Macht der Jugend? Thesen zum Generationskonflikt unserer Zeit. Gütersloh, Bertelsmann, ca. 1970. — 8°. 304 S. 03.817

Pelton, B. C. New Curriculum Perspectives. Collegiate Physical Education. Dubuque, Iowa, Brown Company Publishers, 1970. — 8°. 117 p. fig. diagr. — Fr. 16.70. 03.819

Piaget, J. Theorien und Methoden der modernen Erziehung. Wien—München—Zürich, Molden, 1972. — 8°. 351 S. — Fr. 29.50. 03.816

Reich, Chs. Die Welt wird jung. The Greening of America. Der gewaltlose Aufstand der neuen Generation. Wien—München—Zürich, Molden, 1971. — 8°. 304 S. 03.818

Robert, G.-A. L'éducation physique à l'école. Paris, Presses Universitaires de France, 1972. — 8°. 180 p. fig. tab. — Fr. 15.70. 03.810

Rosenstein, I.; **Hase,** G. J. Student teaching in physical education. Englewood Cliffs, Prentice-Hall, 1971. — 8°. 205 p. fig. — Fr. 29.10. 03.820

Zur **Soziologie** der Sprache. Ausgewählte Beiträge zum 7. Weltkongress der Soziologie. Opladen, Westdeutscher Verlag, 1971. — 8°. 396 S. Abb. Tab. 03.821

Sport im Spätkapitalismus. Frankfurt a. M., Limpert, 1971. — 8°. 145 S. 9.212

Sport im Prisma, 4.

Zingg, W. Spitzensport und soziale Mobilität. Eine empirisch-soziologische Untersuchung über den sozialen Auf- und Abstieg ehemaliger Spitzensportler. Magglingen, ETS, 1971. — 4°. 32 S. Tab. — Vervielf. 9.210q

Berichte des Forschungsinstituts, 13.

4 Sprachwissenschaften

Langenscheidts Handwörterbuch Französisch. Teil 1: Französisch-Deutsch, 2. Teil: Deutsch-Französisch. 11. Aufl. Berlin—München—Zürich, Langenscheidt, 1971. — 8°. 663 und 686 S. — Fr. 48.10. 04.123 Lu

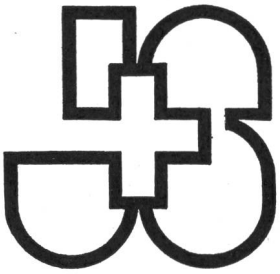
5 Mathematik und Naturwissenschaften

Howald, H.; **Schönholzer,** G.; **Neftel,** K. Anaerobe und aerobe Energiebereitstellung unter normalem und reduziertem Sauerstoffdruck. Magglingen, ETS, 1971. — 8°. 18 S. Abb. Tab. — photokop. 05.200[6]

SA: Schweiz. Z. Sportmedizin, 19 (1971) Sondernummer Höhentraining.

Krebs, E. Du und der Wald. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW), 1971. — 8°. 49 S. ill. 05.200[7]

Lee, M.; **Wagner,** M. M. Fundamentals of body mechanics & conditioning. An illustrated teaching manual. New York, Greenwood Press, 1949. — 8°. 377 p. fig. tab. 70.841



Jugend und Sport — warum eigentlich?

Viele können vielleicht gar nicht verstehen, warum ich diese Frage ausgerechnet in unserer Magglinger «Hauszeitschrift» stelle. Handelte ich nicht viel klüger, diese zwei für uns so klaren Begriffe in Revues wie Bravo, Pop, Team usw. aufzuwerfen? — Nein, gerade das liegt mir fern. Es entspricht mir vielmehr einem echten Bedürfnis, Euch Leiter, Experten oder in welcher Funktion Ihr auch immer tätig sein möget, anzusprechen. Uebrigens hätte ich auch fast gar keine Hoffnung, dass meine paar Gedanken in den oben erwähnten Zeitschriften auf fruchtbaren Boden fallen würden. Die Schlagwörter, die in dieser Branche «in» sind, haben mit Sport meistens nicht sehr viel gemeinsam. (make love — not war . . .) So glaube ich denn auch gütlichst auf diesen Versuch verzichten zu dürfen in der Annahme, dass meine Betrachtung hier eher Funken zündet. Ihr seid doch diejenigen, die am nämlichen Strick zieht wie wir. Ueberhaupt seid Ihr unsere Säulen, die uns tragen und die uns erst ermöglichen, den Jugendsport von hier aus in die richtigen Bahnen zu lenken und zu steuern. Ohne Euch wären wir sehr arm dran; ich kann mich der Ueberzeugung nicht erwehren, dass ein erfolgreiches Schaffen und Wirken für die Jugend und mit der Jugend ohne Euch undenkbar wäre. Und dafür sei Euch unser Dank gesagt. Wir sind uns bewusst, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, einen schönen Teil seiner Freizeit zu opfern für eine Sache, die sich weniger in materieller als vielmehr in ideeller Hinsicht ausbezahlt.

Auf Euern Schultern lastet aber auch ein hohes Mass an Verantwortung, sowohl den Euch anvertrauten Schützlingen als auch deren Eltern gegenüber. Ihr werdet geachtet und geschätzt; die Eltern hoffen, in Euch einen Erzieher gefunden zu haben, der sie in der heute doch so viel pädagogisches Geschick abverlangenden Aufgabe uneingeschränkt unterstützt. Die Jugendlichen anderseits erwarten von Euch die Befähigung zur begeisternden und abwechslungsreichen Sportstunde und einen nie erlahmenden Einfallsreichtum an neuen Ideen.

Es sind der Aufgaben gar viele, die da an Euch herantreten und bewältigt werden wollen. Doch Hand auf's Herz: wer von Euch hätte schon Freude und Interesse an einem Hobby, das nicht auch durch Unannehmlichkeiten begleitet würde? Auf die Kardinalfrage «warum eigentlich» sich für Jugend und Sport engagieren, haben wir also gleich mehrere stichhaltige Antworten: als Erzieher wirken, Verantwortung übernehmen und sie zu tragen wissen, Vorbild sein (nicht Idol), der heute immer mehr überhandnehmenden Verweichlichung entgegenzuwirken und an die Adresse der . . . eigenen Gesundheit und Fitness erst noch einen positiven Beitrag zu leisten. Wer diese, ein Engagement bejahenden Beweggründe mit Idealismus, Initiative, Begeisterungsfähigkeit und Kameradschaft zu verbinden imstande ist, kann sicher sein, dass er auf dem rechten Weg ist. Seine Unterrichtsstunden nach getaner Berufsarbeit in der Fabrik, im Büro oder wo es auch immer sein mag, werden für ihn zu einem wertvollen Erlebnis, das er nicht mehr missen möchte.

In diesem Sinn volle Befriedigung.

Kaspar Zemp, Magglingen

Jugend-Zeitung «pfiff»

Mit einer ganzen Seite Ratschläge für einen gelungenen Sommer-Fez erschien dieser Tage die einzige Jugend-Zeitung im Zeitungsformat — «pfiff» — an den Kiosken. Neben diesem aktuellen Beitrag publiziert «pfiff» wertvolle Artikel über moderne Musik, über Tiere, Flugzeuge und Autos und einen ganz interessanten illustrierten Artikel: «Jugendliche besuchen einen WK».

«pfiff» erscheint im Büry-Verlag, 8050 Zürich. Jahresabonnement Fr. 8.20, Dreijahresabonnement Fr. 20.—. An den Kiosken ist die Einzelnummer für 80 Rappen erhältlich.

Eine repräsentative Studie über die Schweizer Jugend

Jeder Achte ein Sportabstinent

Skifahren (22 Prozent) im Winter und Schwimmen (23 Prozent) im Sommer sind eindeutig die beliebtesten Sportarten der 15- bis 25jährigen. Schlittschuhlaufen (13 Prozent) und Gymnastik (11 Prozent) sind vor allem bei den Frauen beliebt. Fussball (10 Prozent) bei den Männern. Klettern ist längst nicht mehr ein Reservat der Männer. Hier sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sehr gering. Die Frauen sind aber auch in ausgesprochen männlichen Sportarten wie Eishockey oder Schiessen eingedrungen. Doch ist ihre Beteiligung noch gering. Im allgemeinen verteilt sich die Vorliebe der Männer für die verschiedenen Sportarten gleichmässiger; die Frauen konzentrieren sich auf eine kleinere Zahl. Aber: 130 000 der jungen Leute betreiben überhaupt keinen Sport. Jeder achte Jugendliche ist also ein Sportabstinent — diese Zahl sollte den Sportvereinen Kopfzerbrechen verursachen. Und: in der Westschweiz ist die Zahl der Sportabstinenten dreimal grösser als in der deutschen Schweiz.
Das ist eines der vielen Ergebnisse, die eine repräsentative Untersuchung über die Schweizer Jugend erbrachte. Im Auftrag der La Suisse, Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaften in Lausanne und der «Schweiz» Allgemeine, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Zürich, führte das Institut d'Analyses économiques et sociales, Lausanne, bei tausend jungen Leuten im Alter von 15 bis 25 Jahren mit wissenschaftlichen Methoden eine Untersuchung durch. Die Resultate sind in der kürzlich erschienenen Broschüre «Das Bild der Schweizer Jugend» (gratis erhältlich bei der «La Suisse», 13, avenue de Rumine, 1001 Lausanne) zusammengefasst. Auf über hundert Seiten werden Kommentare und detaillierte Tabellen als Dokument präsentiert, das geeignet ist, manche der gängigen Klischees über die junge Generation zu widerlegen. Der gleichen Broschüre sind die beiden folgenden Abschnitte entnommen:

75 Prozent tragen Jeans

Drei Viertel der Männer zwischen 15 und 25 Jahren tragen überhaupt keine Krawatte. Und nicht weniger als siebzig Prozent erklären, sie trügen keinen Anzug, also Hosen mit einem zugehörigen Veston. Krawatten und Anzüge sind am beliebtesten im westlichen Mittelland — dort legt man auch bei der jungen Generation noch am meisten Wert auf «korrekte» traditionelle Kleidung. Bei den Frauen stellt man die gleiche Entwicklung fest: ihre Kleidergewohnheiten haben sich in den letzten Jahren stark geändert. Siebzig Prozent von ihnen ziehen Hosen den Röcken vor. Daneben ist, mit einem Anteil von 29 Prozent, der Minijupe unter den Röcken am beliebtesten. Im dritten Rang folgt der Midijupe. Maxijupe, Hot Pants und Shorts sind, mit Anteilen von zwei bis drei Prozent, ausgesprochen selten. Die Frage, ob Jeans getragen würden, ergab eindeutige Resultate. Nur zwanzig Prozent der Männer und 26 Prozent der Frauen erklärten, keine Jeans zu tragen. Rund drei Viertel aller jungen Leute kleiden sich, regelmässig oder gelegentlich, in Jeans.

Zielstrebige Zukunftspläne

Die junge Generation zeichnet sich durch aussergewöhnliche Zielstrebigkeit aus. Rund dreissig Prozent, und das sind mehr als 300 000 junge Leute, erklären frei und offen: «Ich habe Zukunftspläne, und ich bin sicher, sie zu verwirklichen.» Und rund die Hälfte sagt: «Ich habe Zukunftspläne, aber ich weiss, dass nicht alles von mir allein abhängt.» Junge Leute von heute stehen der Arbeit im allgemeinen positiv gegenüber. Vierzig Prozent von ihnen stellen fest: «Ich arbeite gern, es macht mir Spass, ich habe Freude an der Arbeit». Weitere zwanzig Prozent finden, dass ohne die Arbeit das Leben keinen Sinn hätte. In beiden Fällen ist die Einstellung der jungen Frauen positiver als jene der jungen Männer. Im gesamten kann man mit gutem Gewissen annehmen, dass sechzig Prozent der jungen Leute in der Schweiz gern arbeiten. Sechs von zehn entsprechen also dem Bild, das man sich in der grossen weiten Welt vom Schweizer macht. Die schwarzen Schafe fehlen allerdings nicht: rund zwanzig Prozent, also 200 000, würden am liebsten überhaupt nicht arbeiten, wenn sie genug Geld hätten. Oder sie antworten, dass sie nicht besonders gern arbeiten, es aber wohl oder übel tun müssten. Auch bei dieser negativen Auslese erwiesen sich die Frauen arbeitsamer als die Männer.
Soweit die Leseproben aus der Broschüre «Das Bild der Schweizer Jugend». Ausserdem finden sich in diesem Untersuchungsbericht Fakten zu den folgenden Problemkreisen: demografische Daten, Ausbildung (Schule, Lehrlinge, Mittelschule, Hochschule), äussere Merkmale (Haartracht, Mode), Lebenseinstellung (Gesellschaft, Eltern, Arbeit, Besitz, Lebensziele), Ehe und Familie (Heirat, Kinder, berufstätige Ehefrau), Freunde und Bekannte (Freizeitpartner), Erfolg und Karriere, Beruf und Berufswahl, Hobby und Sport, Taschengeld und Besitz.

Jugend-sportzentrum Tenero (TI)

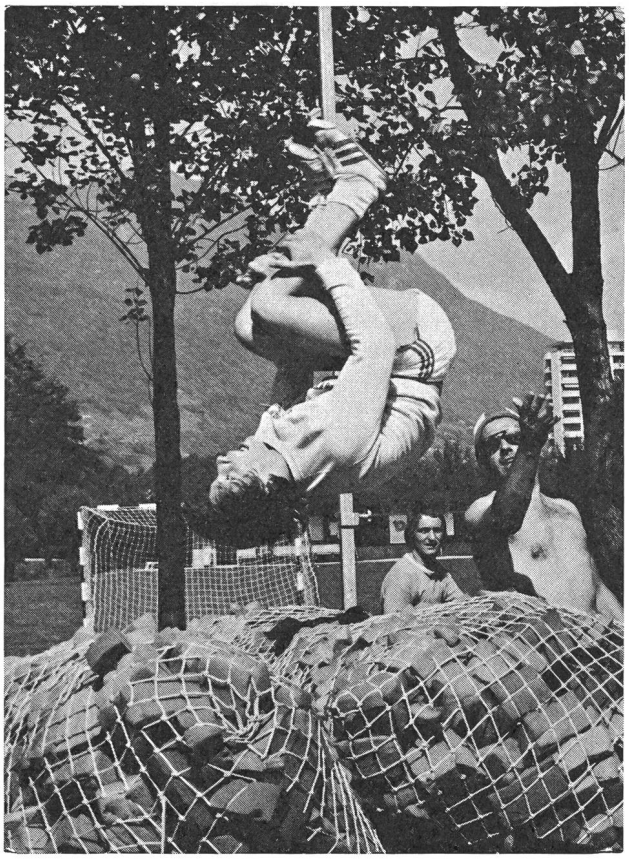
J+S-Leichtathletiklager Bern in Tenero

Am 1. Juli traten die Bestimmungen über «Jugend und Sport» in Kraft und bereits einen Tag darauf waren es die «langsamen» Berner, die in Tenero ihr Leichtathletiklager eröffneten. Es war bereits das siebte Jahr, in dem die Berner Jünglinge in Tenero Gastrecht genossen. Zuerst hiess das Lager «VU-Lager Münsingen», dann «VU-Lager Schwimmen und Spielen Bern-Land», später wurden auch Jünglinge aus der Stadt zugelassen und dieses Jahr konnte es als Leichtathletiklager durchgeführt und mit dem Juniorenlager des Bernischen Leichtathletik-Verbandes gekoppelt werden.

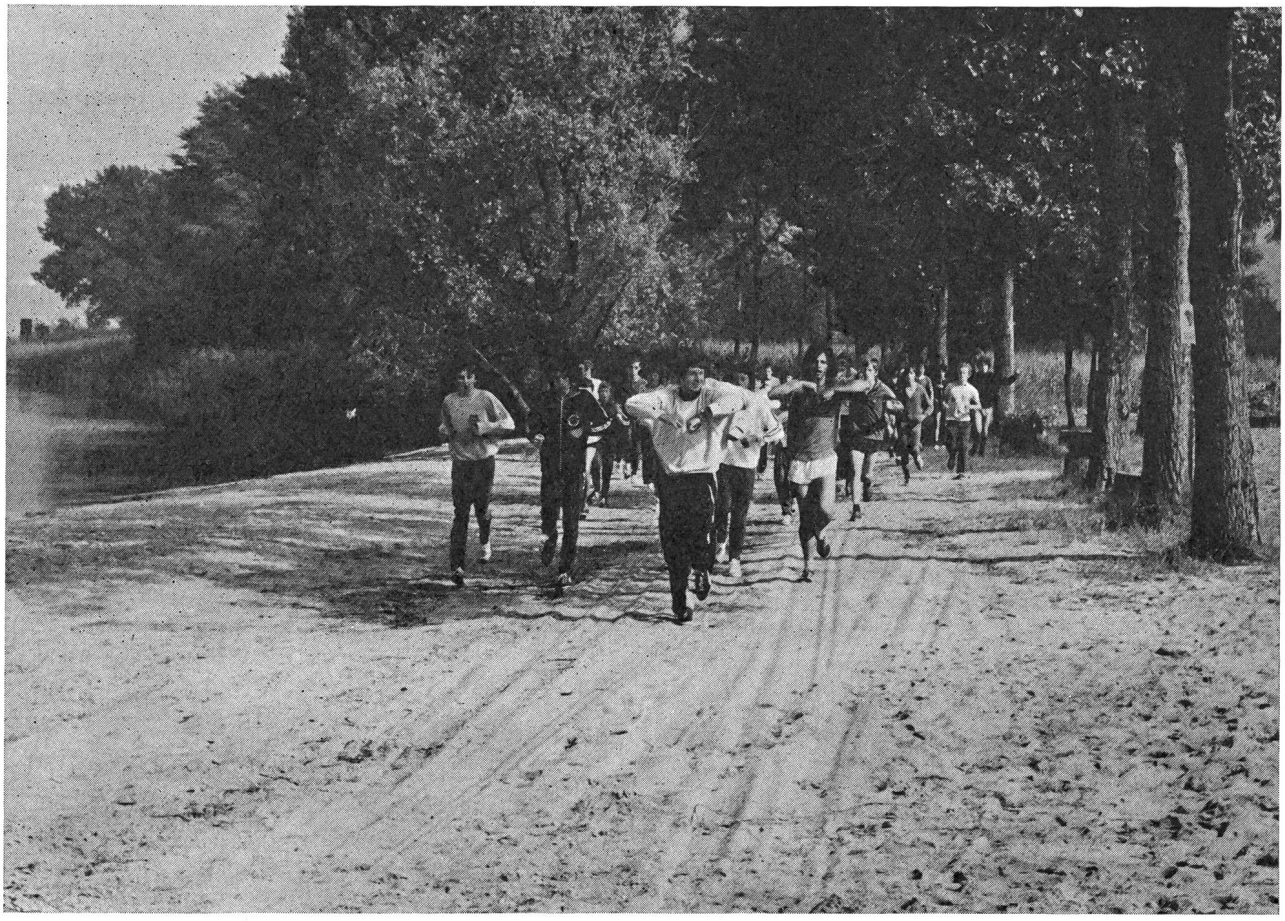
Lagerleiter Werner Jaggi stand mit Erwin Nyffenegger ein versierter Administrator zur Seite und acht weitere J+S-Leiter halfen bei der Instruktion mit. 72 Jünglinge aus dem ganzen Kanton Bern, vom Laufental bis ins Oberland, nahmen am Kurs teil.

Auf dem Programm standen nicht nur Leichtathletik-Disziplinen. Als (freiwillige) Freizeitgestaltung wurden Turniere im Tischtennis und Volleyball durchgeführt sowie Hand- und Fussballmatchs organisiert. Ein ganztägiger Ausflug führte zu den Naturbecken der Maggia bei Ponte Brolla und am letzten Kursabend wurde am Strand des Lago Maggiore ein riesiges Lagerfeuer entzündet.

Werner Jaggi war kein «autoritärer» Lagerleiter, er brachte «seinen» Jünglingen viel Vertrauen entgegen, das diese auch nie missbrauchten. Unter seiner «väterlichen» Führung wurde das Lager zu einem vollen Erfolg. Ueli Flück



Stabhochsprung ist zu einer akrobatischen, viel Mut erfordernden Disziplin geworden. Unter der Leitung von Walter Rohner versuchen sich die jungen Leichtathleten erst einmal im Rückwärtssalto.



Einlaufen auf weichem Sand, dem Strand des Lago Maggiore entlang.

Echo von Magglingen

Kurse im Monat September (Oktober)

a) schuleigene Kurse

Leiterkurse Kat. 1 + 2

2. 10.— 7. 10. Excursions en plein air (chef de camp et chef de camp sous tentes) (40 Teiln.)
19. 10.—21. 10. Lebensrettungsbrevet I für Wassersportfächer (30 Teiln.)
23. 10.—28. 10. Football (20 Teiln.)

Leiterkurse Kat. 3

7. 10.—14. 10. Orientierungslaufen (20 Teiln.)
7. 10.—14. 10. Fitness J (30 Teiln.)

Expertenkurse

16. 10.—18. 10. Schwimmen (10 Teiln.)
16. 10.—18. 10. Leichtathletik (10 Teiln.)
16. 10.—18. 10. Orientierungslaufen (15 Teiln.)
16. 10.—18. 10. Fussball (30 Teiln.)
18. 10.—20. 10. Natation (5 Teiln.)
18. 10.—20. 10. Athlétisme (5 Teiln.)
18. 10.—20. 10. Gymnastique aux agrès (5 Teiln.)
18. 10.—20. 10. Football (10 Teiln.)
30. 10.— 1. 11. Fitness J (40 Teiln.)
30. 10.— 1. 11. Fitness M (20 Teiln.)

Militärsportkurse

24. 10.—28. 10. San OS 7b (60 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

28. 8.— 2. 9. Zentralkurs, Schweiz. Karateverband (50 Teiln.)
28. 8.— 2. 9. Zentralkurs für Trainer, Schweiz. Basketballverband (75 Teiln.)
2. 9.— 3. 9. Schweizerischer Lehrersporttag, STLV (300 Teiln.)
4. 9.— 9. 9. Konditionstrainingskurs Damen alpin, SSV (25 Teiln.)
8. 9.—10. 9. Trainingskurs Nationalkader, Schweiz. Tischtennisverband, (15 Teiln.)
9. 9.—10. 9. Brevetprüfung Trainingsleiter, Schweiz. Tennisverband (35 Teiln.)
9. 9.—10. 9. Lehrgang für Schiedsrichter, Schweiz. Judo- und Budoverband (40 Teiln.)
11. 9.—16. 9. Sport- und Instruktionswoche, Kantonspolizei Bern (35 Teiln.)
22. 9.—23. 9. Vorbereitungskurs WM 74 Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
23. 9.—24. 9. Schweizerische Militärfechtmeisterschaften, Fechtklub Bern (150 Teiln.)
25. 9.—30. 9. Intern. Jiu-Jitsu-Lehrgang, Polizei-Jiu-Jitsu-Lehrgänge (80 Teiln.)
29. 9.—30. 9. Vorbereitungskurs WM 74 Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
30. 9. Sitzung Zentralvorstand, EKV (15 Teiln.)
30. 9.— 1. 10. Zentralkurs für Trainer, Schweiz. Volleyballverband (30 Teiln.)
30. 9.— 1. 10. Europacup-Vorbereitungskurs Wasserspringen, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)
30. 9.— 1. 10. Vorbereitungskurs Nationalmannschaft Damen, Schweiz. Volleyballverband (20 Teiln.)
30. 9.— 1. 10. Brevetprüfung Trainingsleiter, Schweiz. Tennisverband (35 Teiln.)
30. 9.— 1. 10. Kaderzusammenzug, Schweiz. Bob- und Schlittelsportverband (30 Teiln.)

Eine im Handelsregister unter dem Namen «Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen AG» eingetragene Firma verwendet Briefköpfe mit dem Aufdruck

GTS MAGGLINGEN

Wir machen darauf aufmerksam, dass

1. zwischen der ETS und der erwähnten Firma keine Verbindungen bestehen,
2. die ETS rechtliche Schritte gegen die Verwendung dieser abgekürzten Firmenbezeichnung eingeleitet hat.

Gedanken — Gespräche — Geschehnisse

Gehst Du auch nach München? Diese Frage wird mir in letzter Zeit von Freunden und Bekannten oft gestellt. Auf mein Ja folgt mit Sicherheit die nächste Frage: Was machst Du denn dort? Man erwartet, dass ich dann mit einem Referat beginne über meine Funktion an diesen Olympischen Spielen, sei es in der Rolle eines Betreuers, Beobachters oder sonst etwas Geheimnisvollem. Ernüchternd muss ich halt jedesmal antworten: Ich gehe einfach zuschauen!

Als Lehrer der ETS mit Unterstützung der Obrigkeit vierzehn Tage nach München gehen, um einfach zuzuschauen? Ja, gibt's denn sowas? Es gibt's! Der Herr Direktor musste eine Begründung finden, um uns diese Reise zu ermöglichen. Er sagte, wir müssten dabei gewesen sein, damit wir einen direkten Einblick in das grösste Sportfest der Gegenwart erhalten würden und um unsern Schülern aus eigenem Erleben berichten zu können. Ich muss gestehen, dass ich trotz Suchen nie eine andere Begründung gefunden habe. Sie ist zwar weder revolutionär noch sensationell. Deshalb ist sie wohl die einzig einleuchtende. Wir sind froh, dass sie genügte!

So werden wir denn in gut zehn Tagen zum Ort reisen, auf den die ganze Welt während vierzehn Tagen blicken wird; zum Ort, wo sich keine Weltgeschichte, aber unzählige menschliche Dramen, Komödien und Tragödien abspielen werden; zum Ort, wo sich vor Millionen Zuschauern packende, mitreissende, schöne und hässliche Szenen sportlichen Wettkampfes zutragen werden, zum Ort, wo Legenden, die über die halbe Welt verbreitet werden, zerstört und neue aufgebaut werden.

Man könnte noch lange aufzählen, was in München alles geschehen wird. Wir sind überzeugt, es wird unerhört werden. Wir freuen uns darauf und sprechen seit Tagen bei der Kaffeepause kaum mehr von etwas anderem.

Wenn diese Zeilen erscheinen, wird man mich fragen: Bist Du auch in München gewesen? Ich werde dann sagen: Ja. Was hast Du dort gemacht?, wird man mich weiter fragen. Und ich werde sagen: Zugeschaut, zugehört. Wenn man mich dann auffordert, werde ich erzählen, werde Geschehnisse beleuchten und Gedanken erläutern können. Dahinter wird ein Erlebnis stehen, von dem wir hoffen, es werde uns bereichern und unsern Horizont erweitern. Ich bin sicher, es wird uns bis ans Lebensende begleiten.

Wenn diese Zeilen erscheinen, werden unsere Beobachtungen und Gedanken zu den Olympischen Spielen bereits zu Papier gebracht sein. Wir planen eine Sondernummer, die jedoch erst im Oktober erscheinen wird. Wir werden nicht mehr aktuell sein, was die Geschehnisse anbetrifft, dafür, so hoffen wir, etwas tiefgründiger in unsern Gedanken und Ueberlegungen. Al